

DIE ARMENIER IN RUMÄNIEN

Die Geschichte der Armenier in Rumänien ist vielseitig, da in der Vergangenheit Teile davon als „selbstständige“ Territorien galten, so z. B. die Walachei mit ihrem östlichen Bereich (Muntenia!) und westlichen (Oltenia!) sowie Moldau, Bessarabien und die Provinz Bukowina. Aus diesem Grund wollen wir diese Gebiete einzeln behandeln, wenngleich hier einige Kreuzungen unvermeidbar sind.

Höchst interessant könnte es für den Betrachter sein, dass die Armenier im Laufe der Geschichte insgesamt in neun Wellen ins rumänische Territorium kamen:

1.- Wahrscheinlich fand die allererste Einwanderung im Zuge der byzantinischen Vertreibungen statt. Die massenhafte Migration der Armenier nach Thrakien begann im 8. Jh. und dauerte bis ins 10. Jh. Näheres über diese Zeit lesen Sie im Artikel „Die Armenier in Bulgarien“.

2.- Die 2. Welle fand im 11. Jh. von der armenischen Hauptstadt Ani über Krim und Akkerman¹ statt. Die Einwanderer haben viele armenische Kirchen aus Stein in Botoșan (1350), Roman (1355), Yaș (Yassi) gebaut. Durch die vermehrte Anzahl der Kirchen entstand die Notwendigkeit der Gründung eines Bistums, doch diese wurde ab 1365 der Diözese in Lwow (Lemberg) angegliedert. Da aber die Zahl der Armenier stark anstieg, hat der rumänische König Alexander der Gütige im Jahr 1401 eine Diözese in Suczawa (damals die Hauptstadt Rumäniens!) errichten lassen, deren Leitung dem Bischof Hovhannes anvertraut wurde.

3.- Die dritte Welle entstand zwischen 1408-1418 durch die Einwanderung der armenischen Kaufleute aus Lwow (Lemberg), damals eine polnische Stadt. Zuerst kamen Kaufleute mit Monopolrechte, dann folgten 3.000 Familien. Die Kaufleute lassen sich in Suczawa, Siret und Czernowitzi nieder.

4.- Die vierte Welle kam nach der Eroberung von Konstantinoplis (heute Istanbul) im Jahr 1453.

5.- Die fünfte Welle fand 1475 nach der Eroberung der Krim durch das Osmanische Heer statt.

6.- Die sechste Welle entstand Ende des 16. bzw. Anfang des 17. Jh. infolge der Djelali-Aufstände, die auf dem Gebiet Westarmeniens entflamten. Hinzu kamen die Feldzüge des persischen Schahs Abbas I. gegen die Türken, was auch Vertreibungen der Armenier auslöste (1605). Viele Armenier entkamen den kriegerischen Handlungen und wanderten nach Moldau und in die Walachei.

7.- Die siebente Welle entstand durch Einwanderung der Armenier aus Polen als Folge der dortigen Zwangsbekehrungsmaßnahmen zum Katholizismus.

8.- Die achte Welle kam zwischen 1894-1909 infolge der von Sultan Abdülhamid II. befohlenen Massaker (1894-1896) und später von den ultranationalistischen Jungtürken angeordneten Massenmorde von Adana (1909).

¹ Akkerman (türkisch für Weisser Felsen), zu Deutsch: Weissenburg, rumänisch: Cetatea Albă, ist der ehemalige Name der Stadt Bilhorod Dnistrovskyi, im Budschak (rumänisch Bugeac), südlichen Teil der historischen Landschaft von Bessarabien, heute größtenteils auf dem Gebiet der Ukraine.

DIE ARMENIER IN RUMÄNIEN

9.- Die neunte und letzte Welle entstand infolge des Völkermordes (1915-1920) sowie nach der Eroberung der Stadt Smyrna (heute Izmir) 1922 durch die kemalistische Befreiungsarmee.

Bis auf eine Ausnahme waren die ausgewanderten Armenier endgültig weg. Eine Gegenbewegung, allerdings nicht zurück in ihr Heimatland, sondern Richtung Konstantinopel, erfolgte unfreiwillig im Jahr 1484 nach der Eroberung der Städte Akkerman und Kilia durch den Sultan Bayezid II.

Nicht nur Einwanderung ins rumänische Gebiet, sondern auch eine Auswanderung aus dem Territorium fand statt, nach dem der polnische König Jan Albert die rumänische Stadt Suczawa angegriffen hatte. Dies verursachte die Auswanderung von 700 armenischen Familien nach Transsilvanien. Angeblich fanden weitere Auswanderungen aus Rumänien statt (1550-1560) sowie 1650-1670. Näheres darüber ist allerdings Gegenstand weiterer Recherche.

Damals lebten und wirkten die Armenier in etwa 15 Städten:

Yaş (Yassi): Dort lebten etwa 600 armenische Familien. Die Armenier hatten zwei Kirchen, eine Kapelle, eine Schule (Haygazyan-Schule). Im Jahre 1866 gab es in Yassi eine Internatsschule namens „Karakaş-Schule“

Akkerman: dort gab es nur eine Kirche.

Botoşan: Die Armenier hatten mindestens eine Kirche und eine Schule

Fokşan: mindestens eine Kirche, eine Schule „Ghevonteants yew Hrimpsimeants“

Suczawa: Die Armenier in Suczawa hatten etwa 13 Denkmäler, davon zwei Kirchen, zwei Klöster, 4 Kapellen, eine Schule. Das Kloster von Zamca (Čamka) war 1401-1686 der Bischofssitz. (Ausführlich siehe unter „Die Armenier in der Bukowina“).

Roman: Die Armenier in Roman hatten mindestens eine Kirche und eine Schule (Soghomonian).

Galats: sie hatten dort mindestens eine Kirche, eine Schule („Sahak Mesrop“).

Bucharest: In den 1820 er Jahren lebten dort 259 armenische Familien². Sie hatten mindestens eine Kirche, eine Schule („Kinderschule“ Վարժարան մասնաբաժին) und im Jahr 1847 auch die Schule „Missakian“.

Eine armenische Druckerei hatten die Städte Yaş (Yassi), Galats, Bucharest, Brila und Tulča.

Weitere Siedlungen der Armenier, wenngleich in kleineren Einheiten, waren: Siret, Kilia, Krayova, Brila, Bakiuyum, Tirgu Okna, Silistra, Pideşt, Tulča

Als Zentren der armenischen Handschriften waren die Städte Yaş (Yassi), Akkerman, Suczawa, Bucharest, Siret, Kilia und Krayova bekannt. Ghasar Baberdatsi aus dem Kloster Zamka in Suczawa schuf zahlreiche Manuskripte ab etwa 1620. Bischof Nikolaus aus Akkerman schuf dort Manuskripte in den Jahren 1459-1460.

² 1932 lebten noch in Rumänien etwa 25.000 Armenier. In den Jahren 1946-1948 sind an die 3.000 nach Sowjetarmenien emigriert. 1983 sank die Zahl der rumänischen Armenier auf 5.000.

DIE ARMENIER IN RUMÄNIEN

Umfangreiche und rege Handelstätigkeit zeichneten die Armenier in Rumänien aus. Die Handelswaren bestanden zum großen Teil aus: Leonin, Samuyr, Stoffe, Metall, Kosmetik, Stickerei, Kunstwaffen, Körner, Wein, Honig, Fleisch, Butter/Öl, Papier, Zuchtpferde. Moldau fungierte als das Verteilerzentrum. Exporte nach Ungarn, Österreich, Polen, Preußen, Russland, Indien um nur einige zu nennen. Zwischen 15. und 17. Jh. dominierten die Armenier auch in Handwerk und Gewerbe.

Nach der Gründung des Königreiches Rumänien entwickelte sich eine neue Ära für die Armenier. So konnte im Jahre 1841 ein gewisser Herr Hakob Biyikliyan (Hagop Bouicliou) eine Verfassung für alle Armenier bewirken, was die staatliche Anerkennung der armenischen Schulen zur Folge hatte. Diese Schulen wurden vom staatlichen Budget getragen; die Absolventen durften anschließend höhere Bildungsstätte besuchen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass etwa 30.000 Armenier in mittelalterlichem Rumänien lebten und erfreuten sich über Autonomien und Begünstigungen für den Handel.

Quellen:

Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Sowjetrepublik Armenien (Hrsg.) Die Geschichte des armenischen Volkes, Band 4, Jerewan 1972, S. 392 – 402

Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Sowjetrepublik Armenien (Hrsg.) Die Geschichte des armenischen Volkes, Band 5, Jerewan 1974, S. 494 - 504

Sowjetarmenische Enzyklopädie Band 10, Jerewan 1976, S. 29 - 32